

Erfahrungsbericht über den Aufenthalt an der Universität Luzern

Bitte erstellen Sie den Erfahrungsbericht (max. 2 Seiten) in Deutsch oder Englisch in ganzen Sätzen (keine Stichwörter).

Mobilitätsprogramm	SEMP (Erasmus)
Heimuniversität	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Semester	Herbstsemester 2016
Besuchtes Studienfach	Politikwissenschaft und Geschichte, Bachelor
Name und E-Mail fakultativ	Jorid Behn jorid.behn@gmx.de

Gesamteindruck Mobilitätsaufenthalt bitte kurz in 4-5 Sätzen beschreiben	Die Universität hat mir sehr gut gefallen und auch das Leben in der Schweiz. Ich hatte eine sehr nette WG und habe viele neue Leute kennengelernt.
Einreise / Ankunft Einreiseformalitäten, Visum	10. September 2016
Zimmersuche / Wohnen Hilfreiche Kontaktdaten	Ich habe selbstständig über das Internet eine WG gesucht.
Öffentliche Verkehrsmittel Bahn, Bus, Erreichbarkeit Uni	Uni war zu Fuß zu erreichen.
Vorbereitung Studium Kursanmeldungsprozedere, Sprach- u. Studiennachweise	Ich hatte keine Probleme mich für die Kurse anzumelden und brauchte keine Sprachnachweise.
Infos Universität Lage, Grösse, Infrastruktur etc.	Die Uni liegt im Stadtzentrum direkt neben dem Bahnhof und ist sehr klein, was mir aber gut gefallen hat.
Deutschkurs an der Universität „German Short Course“ besucht? Kursinhalt, Nutzen	
Studieren an der Universität Kursinhalte, Anrechnungen, Prüfungen	Die Kursinhalte waren sehr gut, doch ich konnte leider Geschichte nicht vernünftig studieren, da das Fach in Kiel ganz anders aufgebaut ist.
Betreuung an der Universität Mobilitätsstelle, International Relations Office, Studienberater, Mentoren, Studierendenkontakte	Ich wurde sehr gut an der Universität betreut und bekam bei Fragen schnelle und hilfreiche Antworten.
Kostenplanung Lebenskosten, Studienmaterial, Geldüberweisungen	Dadurch, dass ich eine sehr billige WG gefunden hatte, habe ich deutlich billiger gelebt, als es zuvor in den mir zugesendeten Unterlagen berechnet wurde.
Leben / Freizeit Treffpunkte, Sport, Kultur	Meine Mitbewohner haben mich immer über all mit hingenommen und ich habe mir eigenständig einen Radsportverein gesucht. Dadurch hatte ich schnell Kontakte zu Schweizern.

Vergleich Universitäten Was ist besser / schlechter an der Universität Luzern als an Ihrer Heimuniversität?	Mir hat sehr gut gefallen, dass die Uni so klein ist und dadurch beschaulicher. Auch waren die Professoren und Dozenten alle sehr nett.
Gründe Aus welchen Gründen strebten Sie einen Mobilitätsaufenthalt an der Universität Luzern an?	Die Schweiz ist ein schönes Land.
Dauer Halten Sie rückblickend die Dauer Ihres Mobilitätsaufenthaltes für	■ zu kurz

Meine Eindrücke von der Schweiz und ihren Bewohnern

Stimmen die deutschen Vorurteile gegenüber den Schweizern wirklich? Ja, zumindest zu rund 90 Prozent. Das kann ich nun nach meinem vier monatigem Auslandssemester in Luzern bestätigen.

Als Normalsterbliche Norddeutsche ist das Schwiizerdütsch nicht zu verstehen, geschweige denn zu sprechen. Doch ich hatte Glück. Meine Mitbewohner waren eine Ausnahme und konnten ziemlich gutes Hochdeutsch. Bei anderen Schweizern konnte ich das Schwiizerdütsch teilweise kaum von deren Hochdeutsch unterscheiden. Doch so konnte ich mich ganz langsam in das Schweizerdeutsch hineinhören und Wort für Wort entschlüsseln. Mittlerweile verstehe ich es schon recht gut, doch sprechen ist immer noch unvorstellbar für mich. Selbst wenn ich die Wörter annähernd aussprechen könnte, könnte ich immer noch keine Sätze bilden. Eine einheitliche und verständliche Grammatik gibt es nicht. Mal bilden sie den Satz so, mal so. Nur bei Verniedlichungen bleiben sie konsequent. Ein i kommt so gut wie hinter jedes Nomen: Zetteli, Inseli, Knöpfli, Biberli und so weiter.

Das Vorurteil, dass die Schweizer fließend Deutsch (zumindest Schwiizerdütsch), Französisch und Italienisch sprechen können, stimmt ebenfalls. Sobald meine Mitbewohner sich mit ihren Freunden trafen, wurden alle Sprachen durcheinander gesprochen. Französischsprachige Schweizer waren fast immer dabei, doch auch wenn keine italienischen Schweizer anwesend waren, wurde Italienisch geredet. Dann habe ich zwar lange nicht alles verstanden und konnte den Diskussionen nur schwer folgen, doch ich fand es immer wieder faszinierend und auch beneidend, wie sie zwischen den Sprachen hin und her springen konnten. Diese Internationalität begründeten meine Mitbewohner zwar damit, dass sie Musikstudenten seien und das nun einmal eine sehr internationale Szene sei, doch auch in der Uni hörte ich andauernd Italienisch oder Französisch.

Es stimmt auch, dass die Schweizer Schokolade und Käse über alles lieben. Wenn in unserer WG mal der Käse leer war, war Holland in Not, noch schlimmer eigentlich die Schokolade. Doch das kam glücklicherweise nicht allzu häufig vor. Auch auf jedem Weihnachtsmarkt oder jeder anderen Veranstaltung gab es entweder Käse-Fondue oder Raclette zu essen. Wobei Raclette ganz anders gegessen wird als in Deutschland. Schweizer Raclette besteht nur aus Käse, Brot, Kartoffeln, Gewürzgurken und Silberzwiebeln. Das deutsche Raclette wurde ja noch wesentlich aufgepimpt. Wir haben ja hunderttausend verschiedene Gemüsesorten dazu.

Ebenso stimmt das Vorurteil, dass in der Schweiz überall Berge sind. Ein Kumpel erzählte mir sogar, dass er sich im platten Land dem Wind und dem Meer ausgeliefert fühlen würde. Im Tal zwischen den Bergen fühle er sich geborgen. Für mich als norddeutsches Flachlandei unverständlich, denn das Meer direkt vor den Füßen zu haben und den Sonnenaufgang, sowie den –untergang zu sehen, bedeutet einfach Freiheit. Trotzdem habe ich mich über die Berge in der Schweiz gefreut. Ich konnte nun endlich mal richtig Rennradfahren. So schöne hohe Berge gibt es bei uns ja leider nicht. Sobald ich aus der Uni kam, schwang ich mich aufs Rad und erkundete die Gegend. Immer bergauf und bergab durch eine traumhafte Landschaft. Das

muss ich echt noch einmal betonen: Die Schweiz ist wunderschön! Immer wenn ich von den Bergen hinunter ins Tal und auf die Seen guckte, war ich schlichtweg einfach nur begeistert. Jeden Samstag fuhr ich mit dem Veloverein Concordia Luzern etwas längere Touren, doch dann auch mit Kaffeepausen. Doof nur, dass ich im Herbstsemester in die Schweiz gefahren bin. Die Vereinsfahrer hörten schon Ende Oktober auf mit dem Velo zu fahren. Es wurde einfach zu kalt. Ich fuhr zwar trotzdem noch alleine, aber das auch nur noch sehr wenig. Ich denke, ich werde im Sommer noch einmal wieder zukehren müssen.

Doch nicht nur die Landschaft ist genial, sondern auch die Städte. Das musste ich feststellen, als meine Schwester mit ihrem Freund für zwei Wochen zu Besuch kamen und wir durch die Schweiz reisten. Egal, wo wir hinfuhren, jede Stadt war schön und irgendwie auch jede anders. In der französischsprachigen Schweiz, sieht man schon den französischen Einfluss, in der italienischen Schweiz jedoch noch viel stärker. In Lugano oder auch Locarno fühlten wir uns als wären wir in Italien. Unsere Rundreise haben wir aber mit dem Auto gemacht, nicht mit dem Fahrrad. Obwohl es mit dem Fahrrad vielleicht mehr Spaß gemacht hätte, die Passstraßen zu fahren. Als Flachlandei mit dem Auto auf solchen engen und kurvigen Straßen zu fahren, war teilweise schon ziemlich beängstigend.

Das Vorurteil, dass die Schweizer alle reich sind, stimmt nur bedingt. Es wirkt wahrscheinlich einfach nur so, wenn die Schweizer ins Ausland fahren, da in Deutschland ziemlich genau alles halb so teuer ist, wie in der Schweiz. Verhältnismäßig gesehen, sind die Schweizer Studenten aber nicht reicher als die Deutschen. Auch ihnen waren fünf Franken für ein kleines Bier zu viel, weshalb wir meistens unser eigenes Dosenbier mit zum Club nahmen und es draußen vor der Tür tranken. Auch bei minus zwei Grad konnten uns die Preise nicht weich kriegen und wir tranken draußen.

Neben den ganzen freizeithlichen Beschäftigungen, bin ich natürlich auch ab und zu mal in die Uni gegangen, die mich jedoch eher an eine Schule erinnerte. Die Vorlesungen fanden in Klassenräumen statt und wir waren nie mehr als 20 Studenten. In meiner Heimatuni in Kiel sind wir um die 400 Studenten in einer Vorlesung (zumindest wenn alle kommen). Auch die Klausur in Geschichte war wie eine Arbeit in der Schule. Wir setzten uns an unsere Tische ohne unseren Ausweis vorzeigen zu müssen und bekamen die Klausur in der nächsten Stunde korrigiert wieder ausgeteilt. Auch wenn ich das etwas belustigend fand, gefiel mir die Uni im Großen und Ganzen recht gut. Durch so kleine Veranstaltungen konnte man eine viel engere Beziehung zu den Professoren und Dozenten aufbauen und es war alles etwas beschaulicher als in Kiel.

Fazit: Ich komme wieder! Die Schweiz ist zu empfehlen.